

(Dohle), die runte Kugil, der Schwatt (Lage von gemähem Getraide); gegentheils **d** für **t** in dull, Drespe, Dorte, Drummil, die Spvade (der Spaten), kniedern (knittern), gudes Land, düchtig, besonders nach **l** und **n** in Falde, haltin, spaldin, ich sullde, ich wullde, schaldin oder schildin, geldin oder gildin, seldin, Fischhälder, die Kälde, der äldere, buldern (poltern), ich funnde (konnte), under, hinder, wofür aber hier und da auch **ng** vorkommt, also unger, hinger, der ungerste, ungerstehin, verhingern, mangiln = mandiln, Büngil = Bündil, Wingil = Windil, orginär = ordinär. Dester wird **d** als Uebergangslaut dem **l** und **n** nachgesetzt, ohne daß es zum Wortstamme gehört, wie im griech. *ἀνδρος* st. *ἀντος*; daher die wechselnden Formen Fähdrich und Fährich, Heindrich und Heinrich, Kundrat und Kunrad, Dunder (schwed. ebenso) und Dunner, klender, klenner und klejner, schönder und schönner = schöner, rendlich und rejnlich, alderwegin und allerwegin, alderwärts und allerwärts, sogar meinder Treu! statt meiner Treu! beisammind, zusammind st. beisammen, zusammen. Auch in das Hochdeutsche hat sich auf gleiche Weise manches unorganische **d** eingeschoben, wie in Mond (ahd. *mano*), Quendel (*quenula*), Spindel (*spinnila*), dulden (*doljan*), mindern (*minniron*), jetzt aber fügt es sich im Oberd. besonders an das diminuierende —**el** in Dirndel, Händel, Kann-del, Anndel (Annen), und hat im Oesterreichischen einen Vertreter an **r** (wie Madlene = Magdalene auch anderwärts zu Marlene, Karl gegentheils zu Kadl wird), in Mannerl, Weiberl, Menscherl, Annerl &c. Der Lausitzer geminirt **d** in odder, Modder, Pladder, schmaddern, loddrich (von Loden), der Luckauer auch in Bodden, wedder (wieder) mit dem Niederdeutschen. Beide lassen es am liebsten ganz weg in Mächin (Mädchen), ich wer'e, sie sein oder sinn*), der letztere auch gern in hale (balde), der oale (alde), sunnern (sondern), inbillen (einbilden) &c. Willfürlich verschluckt oder beibehalten wird es in orntlich = ordentlich, Handvel und Hamvel, im Artikel nach Präpositionen, wie vor's Erste, über's Meer, vor'm Jahre, zu'r Noth, off's Land &c., ferner in den Phrasen: voll 'er Flecke, Loth 'er sechse, Ellin 'er viere, Schock 'er siebin, Scheffil 'er achte, Zeit 's Lebins &c., in unn = und, in aß = daß, welche letztere Abweichung sich ebensowohl aus dem gleichbedeutenden schwed. *att*, als aus dem wend. *az* erklären läßt. Das Präfix **er** — wird beliebig zu **der** — und man spricht derlebin und erlebin, derfoarin und erfoarin, derbärmlich und erbärmlich, derhaldin und erhaldin, derloubin und erloubin, derlangin und erlangin, derspoarin und erspoarin, derstickin und erstickin &c. **T** fällt immer aus in nich (nicht), er is (ist) und das Zeitwort fürchten (auch früchten**) nach dem althd. *forachtjan*) hat eine Nebenform fürchin oder forchin, wovon das Imperf. ich fürchte. Für die Schnitte hat man in der Lausitz nur die Schniete = Pemme (in Berlin die Stulle); müßig erscheint es in Ruft (Ruß),

*) Beides als 3. Person pl. analog der Konjugation aller übrigen Verba. Denn das ursprüngliche ahd. —**ent** (lat. —**nt**, griech. —**ντι**) verliert im Neuhd. überall sein **t**, wie das lat. *amant* ital. zu *amano*, span. zu *aman* wird. Einige niederd. Mundarten werfen **n** weg und behalten **t**, indem sie konjugiren: sie habet, sie gebet &c. Sie sint wäre richtiger, als sie sind.

***) Ebenso schwed. *frukta*.